

## Anmerkungen zu Leonhard Baldner

anlässlich seines Geburtstags vor 400 Jahren  
und zu seinem *Vogel- Fisch- und Thierbuch* (1653/1666)

Hans-R. Fluck

Der Beitrag und die Bedeutung des Straßburger Fischers und Ratsherrn Leonhard Baldner (1612–1694)<sup>1</sup> für die Zoologie des Oberrheins – u. a. beschrieb er als erster die Metamorphose des Neunauges und die Fischlaus (Argulus, „Pou de poisson“)<sup>2</sup> – ist einer breiten Öffentlichkeit erst relativ spät bekannt geworden. Denn sein *Vogel- Fisch- und Thierbuch* war bis 1974 nur in Manuskriptform verbreitet. Von seinem Lebenswerk, in niederalemannisch-elsässischer Sprache verfasst und mit Abbildungen bekannter Straßburger Maler versehen, ließ er im Laufe der Zeit mehrere Abschriften herstellen.<sup>3</sup> Sie sind zum größten Teil bis heute erhalten, ausgenommen sein als „Das große Fischbuch“ bekannte Handexemplar, das 1870 bei der Zerstörung der Straßburger Stadtbibliothek verbrannte.<sup>4</sup>

Baldner lebte in einem unruhigen Jahrhundert, das vom Dreißigjährigen Krieg geprägt war. Und er sah Kaiser und Könige in Straßburg kommen und gehen, zuletzt Ludwig XIV, der am 13. Oktober 1681 dort seinen Einzug hielt. In dieser Zeit der Umwälzungen entwickelte er sich als Autodidakt mit der Zeit zum Naturforscher, um anderen, wie er in der Vorrede seines Buches ausführt, die – in seinen Augen gottgegebene – Harmonie und Schönheit sowie die wunderbaren Eigenschaften der Natur vor Augen zu führen. Deshalb ließ er seit 1646 von ihm gefangene oder erlegte Tiere (Fische, Vögel und andere Tiere) „aus großer Lust“ und zu seiner persönlichen Freude auf eigene Kosten abmalen und notierte seine Beobachtungen an ihnen. Aus eigener Anschauung schuf er so ein faunistisches Grundlagenwerk, das er mit genauen Angaben zu den charakteristischen Merkmalen, Kennzeichen und Fangdaten der einzelnen Tiere versah. Unbewusst trug er damit zur Popularisierung der Naturwissenschaften<sup>6</sup> bei, wie die Beschäftigung seines jüngsten Sohnes Andreas mit seinem Fischbuch zeigt. Als Referenz diente ihm dabei einzig Conrad Gessners *Thier-, Fisch- und Schlangenbuch* (1583/1598)<sup>7</sup>, dem er – z. B. bei der Beschreibung des Karpfens – durchaus kritisch gegenüberstand.<sup>8</sup>



Ein Scheid  
(*Silurus glanis*),  
MS 6485 folio 39  
(Departement of  
Manuscripts, British  
Library)<sup>5</sup>